

Der Kopf ist von roher Ausführung, mit Bart um das Kinn, mit kurzem Haar über der niedrigen Stirne. Man möchte am ehesten an ein Kaiserportrait oder aber an einen Christuskopf denken; allein beiden Annahmen widerspricht der Bart, wie der Ausdruck des Gesichtes; wir werden in dem Kopfe das Bildniss einer Privatperson sehen müssen, vielleicht des Gatten, der das Encolpium seiner Gemahlin geschenkt hat. d. W.

3. Die Kundschafter auf einer afrikanischen Lampe.

Unsere Zeichnung gibt in $\frac{2}{3}$ Grösse eine Lampe aus der Collectio Africana wieder, welche durch den ehemaligen Kaplan unseres Collegiums,



Herrn Hytrek auf einer Forschungsreise nach Nordafrika gesammelt und dem Museum des Campo santo überwiesen wurde.⁹ Die aus Thebessa stammende Lampe ist 14 cm lang und 8 cm breit, gehört also zu den grösseren altchristlichen Lampen; sie ist aus hellrothem Thon gebrannt und vollkommen gut erhalten; das Figürliche lässt zwar in der Detailausprägung zu wünschen, ist aber im Ganzen klar und bestimmt. Die Bordüre um das Mittelbild ist durch ein Traubengewinde gebildet von welchem das zur Rechten von der Spitze der Lampe her ausläuft und bei dem Handgriffe endigt, während das auf der linken Seite den umgekehrten Lauf nimmt. Der Handgriff ist, wie auf fast allen christlichen Lampen, nicht mit einer Oese versehen, sondern mündet in eine abgestumpfte Spitze aus.

¹ Dieselbe hat neuerdings eine weitere Bereicherung, zumal an Abzeichnungen, durch Herrn Dr. Wieland nach dessen Afrika-Reise erhalten. Das wissenschaftliche Ergebniss seiner dortigen Forschungen wird in Bälde in einem eigenen Werke erscheinen.

Die Scene der Hohlschale des Mittelstücks zeigt uns die hebräischen Kundschafter, die zwischen sich auf einer Stange eine grosse Traube tragen. Kommt diese biblische Scene weder auf Wandgemälden der Katakomben noch auf den Sculpturen der Sarkophage, oder auf Elfenbeinschnitzereien vor, so findet sie sich, aber nur ein einziges Mal, auf einem Goldglase (Garrucci, Vetri, Tav. II, fig. 9), und auch auf Lampen ist sie selten. Garrucci führt zwei Beispiele an, eines im Kircherianum, das er *Arte*, 475, 5 wiedergibt, und eines im Museum des Vatikan; Marucchi veröffentlichte Jahrg. 1887 unserer Q. S. auf Tafel X fig. 3 eine weitere aus der Sammlung Zurla zu Rom, und Le Blant publicirte ein solche, die er in Rom gekauft hatte, in den *Mèlanges d'archéologie et d'histoire* Vol. VI, pl; pag. 238. Kraus, R. E., II, S. 74 (Josua) erwähnt die traubentragenden Juden auf einer Lampe bei Mamachi III, 97, die jedoch in der römischen Ausgabe fehlt, so dass ich sie nicht ansehen konnte, die aber auch wahrscheinlich aus Rom stammt und den andern römischen im Wesentlichen gleich sein wird. Diese wenigen Exemplaren schliesst sich also das unsrige an.

Auf dem Goldglase bei Garrucci sind die beiden Männer in tunica und pallium gekleidet und halten die Stange mit nur einer Hand; ihre Gesichter sind einander zugewendet. Auf unserer Lampe, wie auf den drei römischen und auf der von Le Blant, stehen die beiden en face und halten die Stange mit beiden Händen, die Arme als Oranten ausgestreckt; die Gewandung, soweit sich dies erkennen lässt, besteht bloss in einer hoch geschürzten Tunica, wohl um die Eile auszudrücken, mit der sie ihre Bürde in das Lager der Hebräer tragen.

Die beiden Lampen in der Sammlung Zurla und bei Le Blant haben die Besonderheit, dass über der Traube das *contantinische* Monogramm Christi in einem Kreise steht. Die unsrige hat das Eigenthümliche, das sich auf keiner andern findet, dass nämlich unterhalb der Traube in Relief ein gleichschenkeliges Kreuz hinzugefügt ist. Ein solches ist auch auf der Unterseite der Lampe mit einem spitzen Instrument leicht eingeritzt. Nach Marucchi wäre in dieser Form des Kreuzes ein Anhalt für eine jüngere Datirung unserer Lampe, etwa in das 5. Jahrh., gegeben.

Ueber die symbolische Beziehung der Scene auf den Gekreuzigten, auf die Eucharistie und, was die beiden Träger betrifft, auf das alte und neue Testament, verweise ich auf Garrucci, Le Blant und Marucchi und die von ihnen citirten Väterstellen. Wenn Garrucci seine Symbolik durch den Hinweis darauf zu stützen sucht, dass die beiden Männer keine Judenmützen tragen, also nicht jene jüdischen Kundschafter darstellen, so liegt die Hinfälligkeit dieses Anhalts auf der Hand. d. W.
